

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Baderarzt in Bad-Gastein, kaiserlicher Rath Dr. Ernst Schider, das Ritterkreuz erster Classe des herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsraths belaudeten Ministerial-Secretär im Finanzministerium Dr. Gustav Hinger zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanzdirection in Linz allergnädigst zu ernennen geruht. **Bilinski m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. December d. J. dem Bezirkssecretär Franz Mejnec in Pöbram, dem anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär Dr. Emil Meeraus, mit Rücksicht auf das bedrohliche Umsichgreifen der Typhus-Epidemie in Pola und der Einschleppung der Blattern nach Sussinpiccolo, zum provisorischen Sanitäts-Inspector für Istrien bestellt und der Statthalterei in Triest zur Dienstleistung zugewiesen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Nebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Borgo-Grizzo Matthäus Ivancevic zum Bezirks-Schulinspector für die Schulbezirke Mataraka und Metkovic ernannt.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Zollamtscontroller Josef Kobau zum Zollobercontroller in der IX. Rangklasse beim k. k. Hauptzollamt in Laibach ernannt.

Feuilleton.

Musikalische Streiflichter.

(Vom Theater. Neue Opern. Der Componist Anton Foerster. Concerte.)

I.

Die kommenden Wochen bedeuten eine Art Generalpause für das Publicum und den Kritiker; die Saisone des durch rasch einander folgende musikalische Ereignisse häufig bis zur Athemlosigkeit gekehrten Berichterstatters, die aus tiefstem Herzensgrunde hervorquollen: «Zuviel des Guten, zuviel des Segens!» werden verstummen, denn es kommt die Zeit der Einkehr und der Betrachtung.

Unter der Flut von musikalischen Genüssen nehmen die im Landestheater aufgeführten Opern einen ganz hervorragenden Rang ein, und es ist sehr erfreulich, wie nicht minder ersprießlich, dass der Spielplan nicht einem Vierlasten gleicht, auf dem nur eine oder zwei Walzen eingeseht werden, die man dann bis zum Ueberdruße die ganze Zeit abspielt; jedes Jahr bringt fesselnde Neuigkeiten, und auch die Wiederholung älterer guter Opern kann nur mit Freuden begrüßt werden, denn die Kenntnis der Opernliteratur ist für die musikalische Jugend von nicht zu unterschätzendem Vortheile.

Wir haben bei Besprechung der Opernneuheiten mit Genugthuung des Umschwungs gedacht, der sich in der Geschmacksrichtung in den letzten Jahren vollzogen. Allerdings sind die Theaterbesucher der Kleinstadt von der Werd-Opern-Suche weniger berührt worden, wie die blasirten Opernfreunde von Großstädten, die

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Rede des Herrn Landesverteidigungs-Ministers F.W. Grafen Welfersheim in der Verhandlung des Abgeordnetenhauses des Reichsraths vom 16. d. M. wird von den Blättern mehrfach gewürdigt. Das «Fremdenblatt» schreibt: «Mit einer nahezu einständigen inhaltsreichen Rede griff Herr Landesverteidigungs-Minister F.W. Graf Welfersheim in die Debatte ein. Es ist bekannt, dass Graf Welfersheim die Ausübung der schweren Pflichten, welche ihm sein Ressort auferlegt, mit großem Wohlwollen auch gegenüber den Wünschen der außerhalb des Heereskörpers stehenden Kreise zu verbinden weiß. Er hob auch heute wieder den guten Willen der Heeresverwaltung hervor, die landwirtschaftlichen und gewerblichen Producenten zu den Lieferungen heranzuziehen und versprach, dem Verlangen der Landwirte nach Beurlaubungen zur Erntezeit so weit als möglich Genüge zu thun. In der Behandlung der Armeesprachenfrage ließ sich der Minister heute ebensowenig, wie jemals, von seinem streng militärischen Standpunkt abdrängen. Nationale Aspirationen auf diesem Gebiete wies er entschieden zurück. Die Armeesprache sei lediglich Sache der Armeeeinheit und der Armeedisziplin, und wenn sie deutsch sei, so sei sie dies niemandem zuliebe und niemandem zuleide. Tiefen Eindruck machte die vollkommene Borurtheillosigkeit des Grafen Welfersheim in Bezug auf den Zweikampf. Seine Ausführungen über diesen Gegenstand fanden die lebhafteste Zustimmung, denn sie waren erfüllt von den großen culturellen Anschauungen, mit welchen erleuchtete Männer über das Duell gesprochen und geschrieben haben. Nach dem Vorgange des Erzherzogs Karl bezeichnete der Minister das Duell als einen Rest von Barbarismus. Er ließ den Vorwurf, dass der Zweikampf in der Armeee das Duell in bürgerlichen Kreisen begünstige, nicht gelten, indem er darauf hinwies, dass die militärischen Ehrengerichte immerhin einen Damm gegen das Ueberhandnehmen des Duells bilden; man greife daher außerhalb der Armeee viel öfter zu einer blutigen Austragung von Conflicten. Bezüglich dessen, was Graf Welfersheim über den mangelnden Schutz der Ehre sagte, zeigte er sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Begriffen, welche über diese Frage in bürgerlichen Kreisen

graffesten Erzeugnisse des veristischen Marktes sind dem Laibacher Publicum glücklicherweise unbekannt geblieben, und es hat nur die Lichtseiten jener rasch vorübergegangenen merkwürdigen Richtung in der Gestalt von zwei Musteropern der jungitalienischen Schule kennen gelernt.

Man kann daher in Laibach von einer Ueberfüllung der Theaterbesucher durch Opern der Brand- und Mord-Richtung eigentlich nicht sprechen; wenn daher die neuesten, auf entgegengesetzten Grundlagen aufgebauten Schöpfungen, die Stoffe aus dem trauten Volksleben oder der poesiereichen Märchenwelt mit Glück und Geschick behandeln, eine so warme, ja begeisterte Aufnahme seitens des hiesigen Publicums gefunden haben, so zeugt das nur von dem gesunden Gefühle und richtigen Verständnisse desselben, da ja keine fremden Einflüsse erforderlich waren, um die richtige Beurtheilung des wirklich Guten und Schönen zu erzwingen.

Drei neue Opern kommen hier in Betracht, die in der heurigen Spielzeit durch ihren Kunstwert vom schönsten Erfolge begleitet waren und den überzeugendsten Beweis erbrachten, dass die melodischen, harmonischen und rhythmischen Combinationenmöglichkeiten in der Musik noch lange nicht erschöpft sind und dass nicht allein der Componist, sondern auch der Dichter auf Sieg und Erfolg rechnen kann, wenn er zum Herzen und Gemüth des Theaterbesuchers spricht, und dass ein Werk auch Anziehungskraft auszuüben vermag, ohne die Nerven der Zuhörer in heftigen Aufregung zu versetzen.

Die tiefgebende Wirkung der drei Opernneuheiten: «Der Evangelimann» von Riengl, «Die Oberkainer

herrschen. Er wies nach, dass in dem Mangel eines ausgiebigen Schutzes der Ehre die Hauptschwierigkeit gegen die Beseitigung des Zweikampfes liege. Und hier will auch Graf Welfersheim den Fehel angeführt wissen. Aus der Gesellschaft heraus muss das Heilmittel kommen. Außer dem gerichtlichen Schutze der Ehre, welcher sich als nicht genügend erwies, muss ein gesellschaftlicher Schutz construirt werden. Das ist allerdings ein Verlangen, dessen Erfüllung außerhalb der Machtsphäre des Einzelnen liegt. Daher vermochte auch Graf Welfersheim nur auf die Zukunft zu vertrauen. Doch wird eine von so hervorragendem Plaze gehaltene Rede, wie des Grafen Welfersheim, gewiss nicht ohne gute Nachwirkung bleiben. In dem auf allen Linien entbrannten Kampfe wider das Duell bildet diese Rede einen wichtigen Vorstoß.

Reformen in der Türkei.

Eine der «P. C.» aus Paris zugehende Meldung betont, dass der Plan für die in der Türkei einzuführenden administrativen und finanziellen Reformen, über den sich die Vertreter der Mächte in Constantinopel nach der Rückkehr des russischen Botschafters, Herrn v. Nelidov, neuerdings und in endgültiger Weise zu verständigen haben werden, und an dessen bisheriger Vorbereitung dem französischen Botschafter Herrn Cambon, ein beträchtlicher Antheil zufalle, sich auf die Feststellung der dringendsten Maßregeln beschränken werde. Die ganze Action, welche von den seitens des Ministers des Aeußern, Herrn Hanotaux, kürzlich in der Kammer dargelegten Tendenzen geleitet sein wird, zielt mit au richtigster Absicht auf die politische und finanzielle Hebung des ottomanischen Reiches ab, welches Werk mittelst der Autorität des Sultans durchgeführt werden soll. Wenn, wie aus Constantinopel berichtet wird, der Sultan Abdul Hamid nunmehr von den ehrlichen und wohlwollenden Intentionen der Mächte vollständig überzeugt ist, so dürfte man die Hoffnung auf die baldige Inangriffnahme der Reformen hegen. Die Lösung der Frage, betreffend die Anleihe, durch welche die ersten Mittel für die Einführung der Verwaltungsreformen gewonnen werden sollen, werde ohne Schwierigkeit zu erzielen sein, sobald der Sultan seine Zustimmung zu den in der Verwaltung der Dette publique zu bewirkenden Modificationen erteilt haben und man sich einer besseren

Nachtigall» von Foerster und «Das Heimchen am Herd» von Goldmark ist noch in lebhaftem Gedächtnis; die Oper von Goldmark wird gewiss auch den verdienten Anwert finden und ihre folgenden Aufführungen werden hoffentlich die nöthige Zugkraft ausüben. Während das Urtheil über die Opern von Riengl und Goldmark bereits erschöpft ist, erachten wir es als Pflicht, noch einige Betrachtungen der Oper des heimischen Componisten Anton Foerster zu widmen. Dem Opernbuche wurde von berufener Seite bereits eine eingehende Würdigung zutheil, und es erübrigt daher nur, dass wir uns mit dem Musikalischen etwas eingehender befassen.

Anton Foerster ist als Componist von stimmungsreichen Chören und kirchlichen Compositionen weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt. Seine Schöpfungen haben infolge ihrer geistvollen Stimmführung und ausgezeichneten Mache einen besonderen Kunstwert, und sie haben sich daher auch größtentheils den Concertboden erobert. Nicht zu übersehen ist ferner das Verdienst des Componisten um die Hebung des slowenischen Volkslieds, dem er in den verschiedensten Bearbeitungen zu großer Verbreitung verholfen hat. Wir sehen auch in seiner Oper das Volkslied glücklich verwendet, und in Verbindung mit der auf heimatischem Boden spielenden Handlung die Hauptbedingung einer volkstümlichen Oper erfüllt, die ihre Kraft in der heimatischen Scholle sucht, in allgemein verständlichen Vorgängen wurzelt, heimische Gebräuche und Sitten, den Charakter und die Eigenthümlichkeiten des Volkes schildert.

Eine erste «Version» dieser Oper war schon vor zwanzig Jahren mit Erfolg aufgeführt worden; sie ist

Controle der türkischen Finanzen für die Zukunft ver-gewissert haben wird. — Wie man aus Salonichi meldet, haben 40 serbische Gemeinden des Vilajets von Monastir um die Bewilligung zur Eröffnung von Volksschulen angefragt. Nachdem jedoch der Wali die Bewilligung verweigert hatte, begibt sich eine große Deputation der genannten Bevölkerung nach Constanti-nopel, um bei der Pforte und im Yildiz-Kiosk Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. December.

Durch das Budgetprovisorium für den Monat Jänner 1897 wird die Regierung er-mächtigt, die bestehenden directen Steuern und in-directen Abgaben sammt Zuschlägen nach Maßgabe der gegenwärtig gültigen Besteuerungsgesetze, und zwar die Zuschläge zur Erwerbsteuer und zur Einkommensteuer in der durch das Finanzgesetz vom 28. März 1896 bestimmten Höhe während des Monats Jänner 1897 fortzuerheben. Die während des Monats Jänner 1897 sich ergebenden Verwaltungsauslagen sind nach Er-fordernis für Rechnung der durch das Finanzgesetz für das Jahr 1897 festzustellenden Credite zu bestreiten. Insbesondere wird die Regierung ermächtigt, die für das erste Quartal 1897 entfallenden Raten der mit den kaiserlichen Entschliessungen vom 15. März und vom 28. Juni 1895 bewilligten Subsistenz-Zulagen in der bisherigen Weise zu erfolgen.

Der Steueraus-schuss nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Steuerbefreiung für Umbauten in Graz an und beschloß eine Resolution, die Re-gierung sei aufzufordern, ehestens einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach für Neubauten in Klagenfurt aus Affanierungs- oder Verkehrs-rücksichten eine Ausdehnung der Steuerfreiheit gewährt wird. Der Ausschuss nahm ferner eine Resolution an, die Regierung sei auf-zufordern, baldigst eine solche Vorlage, welche die zwanzigjährige Steuerbefreiung für Umbauten aus Verkehrs-rücksichten zu Affanierungszwecken in Triest auspricht, einzubringen.

Im ungarischen Abgeordneten-hause trat in Fortsetzung der Adressdebatte Ministerpräsident Baron Banffy den Verdächtigungen gegen die Staats-beamten entgegen und erklärte, die Freiheit der Staats-beamten, ihre politische Meinung zu vertreten, dürfe nicht verkürzt werden. Er protestierte gegen den Ton gegenüber der Thronrede. Die Regierung sei zwar ver-antwortlich für dieselbe, doch dürfe man nicht vergessen, daß von dem Monarchen gesprochen werde. Das Land habe das ewige Regieren satt, es habe sich für die Politik der Arbeit erklärt. Redner weist den Vorwurf der Wahlbestechungen zurück und tritt dem Adress-entwurf der Nationalpartei entgegen. Die Regierung halte an dem in der Adresse der Majorität aus-gedrückten Programme fest und werde Mittel finden, daß sie von der Opposition in der Arbeit nicht gestört werde. Der Erklärung folgte stürmischer Beifall.

Nach einer der „P. C.“ aus Rom zugehenden Meldung hat Se. Heiligkeit der Papst beschlossen, für die den Congregationen angehörenden Cardinale und Prälaten, denen bisher nur unregelmäßige Bezüge

unter dem Titel von Entschädigungen zutheil werden, feste, regelmäßig auszuzahlende Gehalte einzuführen. Demzufolge werden die als Präfecten der Congrega-tionen fungierenden Cardinale einen monatlichen Ge-halt von 500 Francs, die anderen Mitglieder der Congregationen niedrigere Gehalte beziehen. Das neue System befriedige in jeder Richtung, indem es sowohl den Mitgliedern der Congregationen erwünschter sei als das bisherige, und sich überdies Ersparungen in der Finanzverwaltung des Vaticanus ergeben werden.

Die französische Kammer nahm die Credit-forderungen für die Auslagen beim Empfange des Kaisers von Rußland in Frankreich mit 495 gegen 21 Stimmen an. Ein Amendement mehrerer socialistischer Abgeordneten, diesen Creditforderungen noch den Be-trag von vier Millionen zur Unterstützung der durch Arbeitslosigkeit nothleidend gewordenen Arbeiter hinzu-zufügen, wurde mit 346 gegen 136 Stimmen ab-gelehnt.

Nach einem in Madrid verbreiteten Gerüchte soll General Weyler gegen den Major Cirujeda disciplinär vorgehen wollen, weil dieser nach seinem Siege über Maceo ohne Erlaubnis nach Havana zurückgekehrt sei. Da Cirujeda in Madrid bereits eine beliebte Persönlichkeit geworden ist, berührt die Nach-richt peinlich. Andeutungen des Doctors Certucha, des gefangenen Arztes Maceos, lassen vermuten, daß an dessen Stelle Ruiz Rivera oder Maya Rodriguez treten wird; beide sind gleich Maceo Farbige. Unter den Aufständischen herrscht nach Certuchas Erzählung arge Uneinigkeit; die Farbigen wollen sich nicht von Weißen anführen lassen, die sie stets im Verdacht der Verrätherei haben, und die Tabacillas sind unter-einander voll Eifersucht und Mißtrauen, so daß Maximo Gomez unausgesetzt diplomatisieren muß. Gegenüber den Spanien feindlichen Rundgebungen in Nordamerika heben die spanischen Zeitungen hervor, daß der Aufstand auf Cuba nur der Unterfrüfung von Nordamerika her seine Ausdehnung und Dauer danke, seien doch seit Beginn der Erhebung nicht we-niger als 64 Flibustier-Expeditionen, die in den Ver-einigten Staaten ausgerüstet worden waren, auf Cuba gelandet.

Aus Bern wird vom 17. d. M. gemeldet: Die vereinigte Bundesversammlung wählte für die neue dreijährige Amtsperiode die gegenwärtigen Bundesräthe wieder. Deucher wurde zum Bundes-präsidenten gewählt und übernimmt das Äußere, Rueffy zum Vicepräsidenten und übernimmt das Innere. Die gewählten Bundesräthe gehören der radicalen Partei an, mit Ausnahme Zamps von der katholischen Rechten.

Nach officiellen Berichten aus Peters-burg wurden wegen der Studentenunruhen auf dem Robinska-felde während der Panichide für die Verunglückten, wobei die Studenten später in die Wohnung des Rectors einbrachen, um ihre verhafteten Kollegen zu befreien, 1114 Studenten verhaftet, wovon 662 schuldig befunden wurden.

Man berichtet aus Constantinopel vom 17. d.: Eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation wird heute dem Patriarchen eine von den serbischen Einwohnern aller Orte der Eparchie unterzeichnete

Protestschrift gegen die Wahl Ambrosius' überreichen. Falls diese Deputation nicht vorgelassen wrden sollte, wird sie sich morgen zur Pforte begeben. Erzbischof Anthimos richtete heute eine Eingabe an den Cultus-minister, in welcher er erklärte, daß er nicht mehr dem Patriarchat, sondern dem Cultusministerium unterstehe, und das Ersuchen stellte, ihn als Metropolitens der ottomanischen Rumänen zu bestätigen.

Der Staatssecretär für Indien, Hamilton, sagte in einer vorgestern gehaltenen Rede, es spreche ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit dafür, daß bald eine befriedigende Vereinbarung werden erreicht wird, um der im östlichen Europa herrschenden Mißregierung ein Ende zu machen.

Tagesneuigkeiten.

— (Beerdigung des Bischofs von Belgia.) Seine Majestät der Kaiser hat am 17. d. den neuernannten römisch-katholischen Bischof in Belgia, Herrn Dr. Anton Mahnic, in besonderer Audienz empfangen und beedigt. Hierbei intervenierten General-Adjutant G. d. C. Graf Paar und Unterrichtsminister Dr. Freiherr v. Gautsch.

— (Graf Trauttmansdorff) Am 16. d. mittags langte der Sarg mit der irdischen Hülle des verstorbenen Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Trauttmansdorff, in Bischofsstein ein. Zahlreiche Gebäude trugen Trauerschmuck. Am 17. d. vormittags fand ein feierliches Requiem in der St. Anna-Kirche statt. Um 2 Uhr nach-mittags erfolgte die Beisetzung der Leiche in der Fa-miliengruft.

— (Eine interessante Persönlichkeit) hat die Schauspielercarriere eingeschlagen. Der Anarchist Rost hat sich in Newyork, wie von dort geschrieben wird, ein anarchisches Theater errichtet, in welchem Stücke der crassesten anarchischen Tendenz zur Aufführung ge-langen. Rost selbst tragierte natürlich immer die Haupt-rollen. Das Publicum dieses Theaters recrutiert sich zu-meist aus den besten Ständen und amüsiert sich am besten bei den ernstgemeinten Situationen.

— (Telegraphie ohne Drähte.) Der Bon-doner Corr. der „N. Fr. Pr.“ schreibt: Samstag machte der technische Beirath des General-Postamts, Mr. Preece, ge-legentlich einer Vorlesung die Mittheilung, daß die eng-lische Regierung mit der neuen Erfindung eines jungen italienischen Elektrikers, Namens Marconi, experimentiere, welche das Vollkommenste sei, was man bisher auf dem Gebiete der Telegraphie ohne Drähte erreicht habe. Marconis System beruht nicht auf elektromagnetischen, sondern auf elektrostatischen Wirkungen, d. h. auf elektrischen Wellen von der immensen Schwingungszahl von 250 Millionen in der Secunde. Diese Schwingungen be-wegen sich in geradliniger Richtung und können gleich den Lichtwellen reflectiert und refractiert werden, ja, sie verhalten sich überhaupt ganz wie die Lichtwellen. Die Erfindung, durch welche eine Umwälzung in der Methode der Telegraphie hervorgerufen wird, wurde an ver-schiedenen Orten bereits erprobt. Die Schwingungen werden durch einen Apparat erzeugt und vom andern aufgefangen. Der Apparat, den Mr. Preece auch vor-führte, besteht aus zwei gewöhnlichen Büchsen, die an den entgegengesetzten Enden des Raumes aufgestellt wurden.

aber gegenwärtig in Bezug auf Handlung, Chöre, Einzelgefänge und Recitative so verschieden von dem seinerzeitigen Erstlingswerke, daß man die zweite Version mit Fug als ein ganz neues Werk betrachten kann. Die irzige Richtung kommt der Oper außer-ordentlich zustatten; vielleicht wäre ihr Buch in der Drangperiode der Nordoper als zu einfach, zu naiv bezeichnet worden, gegenwärtig aber, da man Thau- und Sandmännchen, die Knusperhege, Heimchen und Grillen singen und zirpen läßt, erscheint eine einfache ländliche Idylle, die von komischen Scenen belebt wird, nicht unzeitgemäß.

Ganz richtig wurde jedoch bei Besprechung des Librettos bemerkt, daß die Musik bei weitem die Dich-tung überragt, doch das gereicht dem Werke nicht zum Schaden. Foersters Musik wirkt auf die Empfindung und den Verstand, in seiner Oper gibt es viele duftige Blumen zu pflücken, er vermeidet es Höhen zu erklet-tern, die im Widerspruch mit der Handlung stünden, er verabsäumt es aber nicht, den ernststen Meister des Contrapunkts, wo's noth thut, hervorzuführen. Sein Hauptvorzug besteht jedoch in der melodischen Erin-dungskraft, die den neueren Componisten zur Selten-heit geworden ist. Wem daher Musik mit Melodie und Sanglichkeit unzertrennbar erscheint, der wird seine helle Freude an der reichen Fülle von Liedern, Zwei- und Mehrgeängen, Chören und volkstümlichen Weisen haben. Allerdings kann dem Componisten der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er seine Gaben ver-schwenderisch verstreut hat, daß seine Oper Material für drei andere böte. Dem unerbittlichen Rothstift, dem schon so manche schöne Nummer seines Werkes zum Opfer gefallen ist, werden noch einige zum Opfer fallen, um mehr Bewegung in die Handlung zu bringen.

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Mina.

(65. Fortsetzung.)

„Die Behörden, gewiß, aber was konnten sie mehr thun, als ihre Pflicht erfüllen? Wie ganz anders würde es gewesen sein, wenn Verwandte, wenn ein treuer Freund selbst Schritte gethan hätte, dem Mörder nachzuspüren. O, warum war ich ein Kind und warum blieb mir diese grauenhafte That solange ein Geheimnis?“

Herbert Gruner bewahrte vollkommen seine Ruhe.

„Dein Schmerz, dem ich gewiß die Berechtigung nicht versage, führt dich zu weit, mein Kind. Ich glaube, einen Vorwurf für mich in deinen Worten zu finden. Er ist ein ungerechtfertigter. Es ist schlimm und kränkt mich tief, daß ich mich darauf berufen muß, aber frage deine Mutter, ob ein Freund mehr für den Freund, mehr für dessen Weib und Kind thun kann, als ich gethan habe. Hast du mir sonst noch etwas zu sagen?“

Sie konnte keine Antwort geben, sondern machte nur eine verneinende Bewegung mit dem Kopfe. Herbert Gruner wandte sich der Thüre zu. Auf der Schwelle angelangt, blieb er jedoch noch einmal stehen und wandte den Kopf zurück. Lora saß, die Hände im Schoße gefaltet, und blickte still vor sich nieder. Sie dachte offenbar nicht einmal mehr an seine Gegenwart.

Die Thüre fiel geräuschlos ins Schloß. Herbert Gruner befand sich im Vorzimmer. Er that einen tiefen Athemzug. Indem sein Blick durch den Raum glitt, wie auf der Suche nach einem Menschen, der ihn möglicherweise beobachtete, begegnete er seinem Spiegelbilde. In letzter Zeit hatte er wiederholt eine

Prüfung seiner äußeren Erscheinung vorgenommen, aber noch war er sich nicht so stark gealtert erschienen, wie in diesem Augenblicke. Sein Haar war bemerkens-wert rasch ergraut und seine Stirne zeigte Furchen, die er noch vor kurzer Zeit durch kaum sichtbare Linien nur angedeutet gefunden hatte.

Einige Minuten stand Herbert Gruner über-legend. Es drängte ihn, dieses Haus zu verlassen, aber er konnte unmöglich gehen, ohne mit Frau Hartner Rücksprache genommen zu haben. So begab er sich unverweilt in den Salon, in welchem Frau Marie ihn mit einiger Unruhe erwartete. Er theilte ihr mit, was er durch Lora erfahren hatte.

„Ich weiß nicht, welcher unheilvolle Zufall hier thätig gewesen ist,“ fügte er seiner Erzählung hinzu. „Das Blatt ist sorgfältig von mir verwahrt worden. Mehr als einmal hatte ich die Absicht, mich von dem traurigen Berichte zu befreien. Ich konnte es nicht über mich gewinnen. Hätte ich es doch gethan!“

Herbert Gruner schien in ein trübes Sinnen zu verfallen.

„Der Schmerz hat das Kind in einer beängsti-genden Weise aufgereg,“ fügte er nach einer Pause hinzu. Sie machte mir den Vorwurf, daß ich es an Eifer habe fehlen lassen, den Mörder zu ent-decken.“

„Verzeihen Sie ihr, lieber Gruner,“ hat Frau Hartner sanft. „Denken Sie an die furchtbare Wirkung, welche die Kenntniss von dem Schicksal ihres Vaters auf sie ausübte!“

Herbert Gruner schüttelte den Kopf.

„Ich habe ihr nichts zu verzeihen, Marie, sondern trage gewiss dem großen Leide Rechnung, welches so unorbereitet über das arme Kind hereingebrochen ist,“ sagte er. „Sie wird sich beruhigen und dann

In dem Momente, wo der Strom in dem einen Apparat erregt wurde, erkante an dem andern ein Glockensignal. Mr. Preece erklärte, er setze die größten Hoffnungen und das größte Vertrauen auf die neue Erfindung, und theilte mit, dass die englische Postverwaltung entschlossen sei, keine Kosten zu scheuen, um den Apparat zu erproben. Einer der ersten Versuche solle mit einer Verbindung von Penarth, einem bei Cardiff gelegenen Küstenstädtchen, mit einer Insel im Bristol-Canal gemacht werden. Mr. Preece sagte weiters, das Wertwürdigste an der Sache sei, dass der Erfindung keineswegs ein neues Princip zugrunde liege; dasselbe sei bereits von dem berühmten deutschen Physiker Herz gelehrt und von anderen entwickelt worden. Marconi habe aber eine praktische Anwendung dieses Princips versucht, welche ganz neue und bewunderungswürdige Resultate zutage förderte.

— (Arbeiter-Bewegung in Hamburg.) In einer Versammlung der Schauerleute erklärten die Führer, wenn der Friede so, wie ihn die Arbeitgeber anstreben, geschlossen würde, so werde der geeignete Zeitpunkt abgewartet werden, um den Ausstand wieder zu beginnen, wenn nicht im Frühling, so im Herbst. Die Gewerkschaft der Eisenbahnangestellten hat sich nunmehr endgiltig gebildet. Auf den Staatsquais arbeiteten gestern 1793 Leute mit 147 Krähen. Die Arbeit verlangenden Ausständigen werden zurückgewiesen, bis der Generalausstand für beendet erklärt ist. Viele sind darüber enttäuscht.

— (Die Pest in Indien.) Aus Bombay wird berichtet: Bisher sind 1511 Erkrankungen und 1094 Todesfälle an Pest bekannt, doch sträubt sich die Bevölkerung, den Behörden Meldung zu machen. Die Flucht der Eingeborenen dauert fort. 20.000 verließen die Stadt.

— (Erdbeben in England.) Bei dem Erdbeben am 17. d. wurden in Hereford die Kathedrale, der Bahnhof und andere Gebäude beschädigt. Eine Frau starb vor Schrecken.

— (Mord.) Reuters Office meldet aus Tanager: Der deutsche Banquier Häpner wurde auf dem Heimweg in der Nähe des Stadthors ermordet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Weihnachtsferien.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit Rücksicht darauf, dass der 2. Jänner 1897, demnach der erste Schultag nach den diesjährigen Weihnachtsferien auf einen Samstag fällt, angeordnet, dass an den Gymnasien, Realschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten mit dem regelmäßigen Schulunterricht nach den Weihnachtsferien des laufenden Schuljahres ausnahmsweise am 4. Jänner 1897 wieder begonnen werde.

— (Ernennungen.) Das Präsidium der k. k. Landes-Finanz-Direction hat den Zollamts-Controlor Josef Kobau zum Zoll-Ober-Controlor in der XI. Rangklasse ernannt. — Zu Postofficiale wurden ernannt die Herren Postassistenten Theodor Sussich und Bonomo Rizzi in Trief, Anton Bizial in Görz, Franz Kent und Johann Hafner in Laibach, Gustav Tominz in Görz.

— (Ein Gulden-Staatsnoten.) Mittels Nachtragsverordnung vom 23. November d. J. hat das Finanzministerium verfügt, dass Ein-Gulden-Staatsnoten

gerechter urtheilen. Sollte sie es aber nicht thun, dann werde ich den Schmerz darüber hinnehmen müssen, als eine unverdiente Kränkung, die, wenn es sein sollte, auch dem Besten nicht erpart bleibt.

Herbert Gruner entfernte sich, nachdem er eine Einladung zum Abendessen bestimmt abgelehnt, aber versprochen hatte, am folgenden Tage wiederzukommen.

Der Tag war einer hellen Mondnacht gewichen, und obgleich es schneidend kalt war, ließ sich doch etwas Schöneres kaum ersinnen, als diese Natur in ihrer glühenden Winterherrlichkeit. Ringsum herrschte Todesstille, nur die Schritte des einsamen Wanderers verursachten ein Knirschen des hartgefrorenen Schnees. Aber Herbert Gruner war es, als höre er das Klopfen seines Herzens und das Schlagen seiner Pulse. Das wiederholte tiefe Aufathmen besreite ihn nicht von dem Drucke, der auf seiner Brust lag. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

Langsamem Schritte nahm er seinen Weg am Ufer entlang. Erst allmählich begann er sich zu fassen, eber nicht sich zu beruhigen. Indem er das an diesem Nachmittage Erlebte noch einmal überdachte, war es ihm, als lehre ihm die kaum überwundene Angst aufs neue und mit verstärkter Kraft zurück.

Er hatte die feste Ueberzeugung, dass das Ereignis, welches Lora von der Todesart ihres Vaters unterrichtet hatte, nicht ohne Folgen bleiben werde. Ihre ihm entwickelten Ansichten über Urheberschaft und Ausführung des Verbrechens hatten ihm förmlich das Blut in den Adern gerinnen lassen. Es waren zweifellos ihre eigenen Ansichten gewesen, welche sie ihm klargelegt hatte. Mit diesen aber mußte für das junge Mädchen der Zeitpunkt kommen, wo es selbst mit Nachforschungen beginnen würde, die vielleicht —

(Fortsetzung folgt.)

in Fällen, wo deren Verwechslung für die Parteien mit Umständen und Kosten verbunden wäre, auch weiterhin durch die Steuerämter, und zwar bis 31. December 1899, im vollen Betrage von einem Gulden oder zwei Kronen umgewechselt werden können. Nach diesem Zeitpunkte, also ab 1. Jänner 1900, ist jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Staatsnoten erloschen.

— (Entscheidung.) Ueber eine von der Generalprocuratur zur Wahrung des Gesetzes erhobene Nichtigkeitsbeschwerde hat der k. k. oberste Gerichts- und Cassationshof entschieden, dass eine periodische Druckchrift, welche zufolge der an die Behörde erstatteten Anzeige (§ 10 des Pressegesetzes) in gleichen Zeitabschnitten wöchentlich einmal erscheinen soll, nach je sieben Tagen herausgegeben werden muß. Der Behörde nicht rechtzeitig bekanntgegebenes Abgehen von dieser Frist ist nach § 11 Pr. G. zu bestrafen.

— (Die Neujahrs-Gratulationskarten.) Behufs Befreiung von Gratulationen werden die genannten Karten (à 50 kr., bezw. 1 fl.) zugunsten des städtischen Armenfonds auch heuer anlässlich des Jahreswechsels durch einen magistratischen Diener den Abnehmern übermittlelt und die Namen der Abnehmer in den Tagesblättern veröffentlicht werden.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält Dienstag, den 22. December d. J., um 5 Uhr nachmittags im städtischen Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung ab, auf deren Tagesordnung sich u. a. der städtische Voranschlag pro 1897, eine Eingabe der Bewohner Laibachs an die Generaldirection der Südbahn um Abstellung der Waggonverschiebung an der Kreuzung der Wienerstraße, und der Antrag des Bürgermeisters um Bestimmung eines Fischerstandplatzes bei der neuen städtischen Infanteriekaserne, sowie der Bericht der Personal- und Rechtssection um Zusammenstellung einer Commission für das Disciplinarverfahren gegen Magistratsbeamte und Diener befinden.

— (Das Reinigen der Trottoirs und das Bestreuen der Straßen und Wege.) Laut der vom hiesigen Stadtmagistrate erlassenen Kundmachung sind alle Hausbesitzer und -Besorger verpflichtet, zur Winterzeit anlässlich eines Schneefalles, sowohl die vor dem Hause auf dem Trottoir während der Nachtzeit angesammelte Schneemasse bis 7 Uhr früh zu säubern, als auch die Trottoirs selbst mit Sand oder Sägespänen und Asche entsprechend zu bestreuen. Die Reinigung von Schnee zur Tagzeit versteht sich von selbst.

— (Zur Bauhätigkeit in Laibach.) Infolge der günstigen Witterung wurden im Laufe dieser Woche an verschiedenen Gebäuden und Objecten wichtigere Arbeiten ausgeführt. Der von der Firma G. Lönnies ausgeführte Bau des neuen Augmentationsmagazins für das k. u. k. 17. Infanterie-Regiment ist nun unter Dach; dasselbe ist mit Ziegeln gedeckt, wird im nächsten Frühjahr verputzt und sodann seinem Zwecke übergeben werden. Die zweistöckigen Gebäude des Bäckermeisters V. Jento in der Spinnergasse und jenes des Steinmegmeisters F. Thomann in der Kesselfstraße wurden anfangs December im Rohbaue fertiggestellt, und zwar erhielt ersteres ein Ziegel-, letzteres ein Schieferdach; beide werden im Frühjahr verputzt und in der Sommer, bezw. bis zur November-Ausziehzelt benutz- und bewohnbar; dasselbe gilt vom Widmayer'schen und Krejci'schen sowie vom neuen Spreizer'schen Hause. Auf den Baugründen des Bäckervereins wurde in der ersten Hälfte dieses Monats mit den Ausgrabungen der Fundamente für den Bau der neuen Artillerie-Kaserne begonnen; auf den Bauplätze des künftigen Landesregierungsgebäudes wird mit dem Einschlagen der Piloten fortgesetzt. Die Zimmermanns- und Maurerarbeiten beim Hause des F. Schreyer in der Spitalgasse werden eifrig gefördert; das Baumaterial daselbst muß infolge behördlichen Auftrags beseitigt und der Platz ringsherum freigemacht werden. Im Rohbaue fertig und gedeckt sind derzeit in Laibach 41 Gebäude, darunter 10 einstöckige, 23 zweistöckige und 8 dreistöckige. Die Zahl der benützten und bewohnten neuen Gebäude beträgt 14, der nur theilweise benützten 5. In sämtlichen neuen Gebäuden ist für Handels- und Gewerbslocalitäten für die Zukunft in großem Maßstabe gesorgt, demzufolge sind auch in diesen Häusern sowohl die jetzigen als auch die künftigen Mietzinse verhältnismäßig hoch bemessen. Mit Ausnahme von sechs Gebäuden wurden sämtliche Neubauten von heimischen Baufirmen und Unternehmern fertiggestellt, und, was nicht unerwähnt bleiben darf, solid und gewissenhaft nach den Bauvorschriften ausgeführt. Die Pläne für die Kirchengumbauten, Adaptierungen und Renovierungen wurden, mit geringer Ausnahme, vom Architekten Feblinger entworfen, die Arbeiten selbst jedoch von hiesigen Bauunternehmern ausgeführt. In der ganzen Bauperiode des laufenden Jahres sind verhältnismäßig wenige Unglücksfälle zu verzeichnen, ein Beweis, dass für die persönliche und die Sicherheit des Lebens der Arbeitspersonen gut vorgesorgt wurde.

— (Der neue Museums-Platz) soll, wie verlautet, im Laufe des nächsten Jahres reguliert und für die projectierte Denkmalaufstellung entsprechend hergestellt werden. Zur diesfalls nöthigen Erweiterung des Platzes soll ein Theil des nachbarlichen (F. Souvan'schen) Gartengrundes gewonnen und verwendet werden.

— (Aufstellung von Denkmälern.) Im nächsten Jahre sollen in unserer Stadt auf hiezu geeigneten Plätzen zwei größere Denkmale errichtet werden, und zwar eines zur Erinnerung an den Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät des Kaisers am 7. Mai 1895, anlässlich der Erdbebenkatastrophe in Laibach, auf Kosten der Stadtgemeinde Laibach, und das Balvasorumment vor dem Gebäude des Landesmuseums «Kudolphinum» auf Kosten des hohen Cultus- und Unterrichtsministeriums unter Beitragleistung und bei Ueberlassung des Platzes durch die Stadtgemeinde. Die Entwerfung des Modells für letzteres Denkmal wurde bereits dem heimischen Künstler Herrn A. Gangl anvertraut.

— (Der Winter ist da!) Wenn auch in milder Form, breitet der Winter seine Herrschaft allmählig aus und bald kommen Tage, da Mensch und Thier zum Dsen und in die warmen, nicht geschlossenen Räume flüchten. Nur die arme befiederte Welt hat keine Zufluchtstätten und auch keinen gefüllten — Futterkorb. Der Winter mit seinen Launen ist da, wir rufen daher allen edlen Menschenherzen zu: Streut den armen frierenden Vögelein da draußen an Wegen und Straßen Futterkörner, Brot, Speiseabfälle und sonstige passende Nahrungsüberbleibsel, sie werden die kleinen Scharen vor dem Vergehen schützen. Man sorgt im Winter ja überall — in Dorf und Stadt — wo es edle Menschenherzen gibt, für die Vogelwelt!

— (Slovenisches Theater.) Wie bereits kurz gemeldet, wurde die Oper «Norma» bei der vorgetrigen Premiere mit vielem Beifall aufgenommen; sie wird daher imstande sein, noch einigemal das Haus zu füllen. Der Schwerpunkt der Oper liegt bekanntlich in der Titelrolle, und diese zu meistern, ist eine gewaltige Aufgabe. Die geschätzte Primadonna, Frl. Sevelikova, bewältigte sie jedoch ohne sichtbare Anstrengung; ihre anfänglich allerdings einigermaßen umflorte Stimme, stieg im Verlaufe der Vorstellung zu siegreicher Höhe empor und berückte namentlich durch die Innigkeit der Empfindung, mit welcher die Künstlerin die berühmte Arie «Casta diva» vortrug. Fräulein Sevelikova ist eine Kraft, die sich zur Darstellung der verschiedenartigsten Rollen eignet, und die Kritik hat bei der Beurtheilung ihrer Leistungen immer einen leichten Stand, da die Sängerin in der glücklichsten Weise Talent, Fleiß und Temperament in sich vereinigt. Bei dieser Aufführung merkten wir sogar etwas zu viel Temperament. — Vortrefflich sang und spielte Herr Fedyczkowski die Partie des Drovist, die für seine kräftige, wohlklingende Stimme wie eigens geschrieben erscheint. Eine hübsche Leistung lieferte auch Frau Innemannova im bekannten Duette Adalgisa und Norma, wo sie ihre Coloratur in lobenswerter Weise zur Geltung brachte; sie entsprach aber auch sonst, obchon ihre Stimme leider keinen großen Umfang besitzt. Herrn Kaskovic liegt die Partie des Polion etwas tief; übrigens ist dieselbe auch ziemlich unbankbar. Der Sänger, der sich durch seine vorzügliche Leistung in «Rigoletto» das ganze Publicum erobert, gefiel auch als Polion und erhielt in Gemeinschaft mit den anderen Hauptkräften viele Beifallsbezeugungen. Der Chor zeigte sich seiner Aufgabe im Allgemeinen gewachsen, das Orchester gieng wacker mit. Ohne vollständig ausgeglichen zu sein, verdient die Gesamtauführung demnach Anspruch auf eine günstige Recension. Die Inszenierung war hübsch, ansprechend, die Costüme, vorzugsweise jenes der Primadonna, sahen sich sehr schön an.

* (Deutsches Theater.) Muster der strengen Observanz werden zwar bedenklich ihr contrapunktisch-schweres Haupt schütteln, wenn wir von einer Pietät gegen alte Operetten sprechen, da es aber zahlreiche Anhänger der «kleinen Musik» gibt, können wir uns mit geringschätzigem Achselzucken von dieser Kunfrichtung nicht abwenden, müssen vielmehr derselben die gleiche Beachtung schenken, wie sie ihnen von ihren Freunden entgegengebracht wird. Wenn man nun die verschiedenen Auswüchse auf dem Operettenmarke der letzten Jahre ins Auge faßt, muß gerechterweise zugegeben werden, dass die meisten in denselben vorkommenden Nummern — mit Ausnahme jener von Strauß — schon von den Vorgängern der neuen Operettencomponisten wegcomponiert worden sind, ja dass uns Melodien in alten Operetten neu, in neuen alt vorkommen. Aus diesen Gründen wäre es unrecht, die alten braven Operetten, die ihre Schuldigkeit dereinst erfüllt, kurz abzuthun; sprechen wir daher immerhin mit einer gewissen Pietät von ihnen, insbesondere aber von den Schöpfungen eines Decocq, da sie sich vorthelhaft von anderen ihrer Gattung durch größere Sorgfalt und Correctheit des Satzes auszeichnen. «Giroflé-Giroflà» gehörte gleich der «Madame Angot» seinerzeit zu den Lieblingsoperetten des Publicums, und das anmuthige Werk besitzt auch heute noch, troghem es unfruchtig veraltet ist, manche Reize, die ihre Wirkung nicht verschlen; auch das Libretto steht auf höherer Stufe, als so manches moderne Operettenbuch, dem das g flügelte Wort «Operettenblödsinn» zu verdanken ist. Nachdem wir nun unserem pietätvollen Rückblicke genüge geleistet, wollen wir der gestrigen, nicht gerade sehr pietätvollen Aufführung gedenken. Herr Felix, der brave, unermüdblich fleißige Regisseur und Komiker «für alles», der dem Publicum im Laufe zweier Spieljahre

viele vergnügte Stunden bereitet, hatte gestern sein Benefiz. Wie dankbar unser lebenswürdiges Publicum gegen verdiente Mitglieder ist, bewies es neuerlich gestern. Das Haus war sehr gut besucht, der beliebte Künstler wurde mit minutenlangem Beifalle empfangen und erhielt als Zeichen der Ehrung einen schönen Vorbeerkranz und ein Blumenbüschchen mit verschiedenen Angebinden. Die Aufführung machte im allgemeinen den Eindruck des Ueberhäfteten, außerdem erschien das Personale ermüdet, und so fehlte jener frische Geist, der solche Werke über Wasser hält. Wir verzichteten demnach auf weitere Einzelheiten und erwähnen nur, daß Fräulein Seydl, trotz augenscheinlicher Indisposition, nebst dem Beneficianten die einzige Kraft war, die das Publicum zu Beifall erwärmen konnte; und nochmals: der Damenchor muß ergänzt und aufgefrischt werden. J.

— (Weihnachten.) Weihnachten naht, das schönste Fest, das der Mensch kennt, denn wir fühlen wieder mit den Kindern, wie die Kinder fühlen, denen beschenkt wird. Und durch die Straßen der Stadt, wo hinter Spiegelscheiben Stoffe, Spitzen, Geschmeide schimmern und alle Herrlichkeiten aufgespeichert sind, die das Kind in seinen schönsten Träumen ersehnt, schwirrt's und drängt sich's in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsabend. Eine wahre Flut von Anpreisungen bricht nun über diejenigen herein, welche die annahenden schönen Weihnachts- und Neujahrsfeste nach alter guter Weise zu feiern und ihre Kinder und Freunde zu beschenken wünschen, denn die Errungenschaften der Cultur haben sich auch auf das traute Familienleben erstreckt, und sogar der Christbaumschmuck ist ein gar nicht unbedeutender Handelsartikel geworden. Ueber das Geschäftliche wird sich ja niemand beklagen, wenn dabei die idealen Güter nicht vergessen werden. Thue jeder nach seinen Verhältnissen, doch schäme man die Gabe mehr nach der Besinnung des Gebers als nach ihrem Kaufwert ab. Weihnachten muß mehr sein und bleiben als eine Gelegenheit zum Geschenke-Nehmen und -Geben, es muß ein ideales, die Seele erhebendes Fest sein. Beim Eintausen von Geschenken möchten wir aber die Aufmerksamkeit auf den bekannten Ausspruch des Dichters lenken: «Wozu in die Ferne schweifen, sieh! das Gute liegt so nah!» Warum lockenden Anpreisungen aus der Fremde folgen, wenn man ebenso gute und billige Ware in den heimischen Geschäften bekommt. Dabei kauft man nicht «die Rage im Sack», man sieht, was man erhält, man wählt, was man wünscht, und man unterstützt vor allem seine Mitbürger, die unter der Ungunst der Verhältnisse schwer zu leiden haben. Es ist daher eine hervorragende localpatriotische Pflicht, seine Einkäufe in der heimischen Stadt, bei heimischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu besorgen. Wir hoffen, den Gemeinfinn der Bevölkerung nicht vergebens angerufen zu haben!

— (Christbaumfeier.) Sonntag, den 20sten December, um 11 Uhr vormittags werden im Turnsaale der ersten städtischen Volksschule an Schülerinnen und Schüler der hiesigen Volksschulen Winterkleider und Schuhe vertheilt. Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder läßt alle Wohlthäter höflichst ein, die Vertheilung mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

* (Feuer.) Auf dem Dachboden des Hauses Nr. 48 in der Petersstraße, Eigenthum des Fialers Pulekstein, wo Heu- und Strohvorräthe lagerten und Rauchfanglehrer Brhovec seine Requisiten aufbewahrt hatte, brach gestern nach 9 Uhr abends Feuer aus. Unter Leitung des Herrn Brhovec gelang es, vor dem Eintreffen der Feuerwehr den Bewohnern unter Hülfeleistung von Sicherheitswachmännern und Unterofficieren des 27. Infanterie-Regiments das Feuer zu localisieren, so dass demselben nur die Heu- und Strohvorräthe zum Opfer fielen. Bei Ankunft der Feuerwehr unter dem Commando des Hauptmanns Herrn Döberlet war das Feuer, welches bedeutende Ausdehnung hätte nehmen können, bereits gelöscht. Ein trunkenen Mann, der am Heuboden übernachtete wollte, dürfte geraucht und dadurch den Brand verursacht haben.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 16. auf den 17. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vaciens, eine wegen Wittels und eine wegen Diebstahls. — Auf dem Eübbahnhofo wurden zwei Arbeiterinnen wegen Kohlendiebstahls angehalten. — Vom 17. auf den 18. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Wittels, drei wegen Diebstahls und eine wegen Vaciens. — r.

* (Aus Rache.) Aus Rainburg wird uns mitgetheilt: In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. wurde der am Hauptplatz in Bischofsad befindliche Pfarrhof, wie später erhoben, von dem entlassenen Aushilfsmessner Josef Fojlar aus Rache gegen den Pfarrer in der Höhe von zwei Meter besudelt. Fojlar ist der That geständig und wurde dem Bezirksgerichte in Bischofsad eingeliefert. — r.

— (Vom Theater.) Morgen gelangt über vielseitiges Verlangen die Opernneuheit «Das Heimchen am Herd» zur Wiederholung. Wir empfehlen bestens den Besuch, das Werk und die Aufführung verdienen volle Beachtung.

— (Räthselhafter Vorfall.) Aus Triest wird vom 17. d. gemeldet: Ein Barkenfischer fischte heute

den Reihnam des 28jährigen Fischers Gustin auf, welcher gestern nachts mit drei Kameraden in einem Boote zum Fischfang auszog. Diese sammt dem Boote sind spurlos verschwunden. Der Regierungsdampfer «Pelagosa» suchte bisher ohne Erfolg. Der Vorfall ist räthselhaft. Die Vermissten sind tüchtige Seeleute. In der verfloffenen Nacht herrschte volle Seestille.

Musica sacra.

Sonntag den 20. December (vierter Adventsonntag) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Choralmesse; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Franz Witt; «Bone Jesu» von Eugen Frey.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 20. December Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem st. Caeciliae von Adolfs Raim; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von Dr. Franz Witt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 18. December.

(Original-Telegramm.)

Das Abgeordnetenhaus nahm den Titel «Centrale» des Vorschlags des Ministeriums für Cultus und Unterricht an, begann die Verhandlung des Titels «Cultus» und nahm nach längerer Debatte den Vorschlag an, ferner die Gesekentwürfe, betreffend die Gehaltszulagen für die Professoren der philosophischen Facultäten und der Fachschule für Bodencultur, sowie betreffs der Regelung der Bezüge der Assistenten an den Hochschulen.

Abg. Vyhodil überreichte einen Antrag auf Aufhebung aller ärarischen Wauten.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Budget-Propositorium.

Telegramme.

Wien, 18. December. (Orig.-Tel.) Dem heutigen Diner in der Hofburg aus Anlass des Namensfestes des Kaisers von Rußland wohnten u. a. bei: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto, der russische Botschafter, das Personale der russischen Botschaft, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Ministerpräsident Graf Badeni, die Minister Rallay und Krieghammer sowie die Hofwürendenträger. Während des Diners brachte Seine Majestät der Kaiser einen Toast auf den russischen Kaiser aus. Eine Militärkapelle executierte die Tafelmusik.

Wien, 18. December. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Abendpost» schreibt: Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, dass jene Juristen der Universität Graz, denen das Collegium der Geschichte über Rechtsphilosophie fehlt, zu den theoretischen Prüfungen und Rigorosen auf Grund eines Erlasses des Unterrichtsministeriums nicht zugelassen werden, ist falsch. Zwar ist dieses Collegium nach der Studienordnung vom Jahre 1893 vorgeschrieben, aber das Ministerium hat bisher über Antrag der Facultät in berücksichtigungswürdigen Fällen von seinem Dispensationsrechte Gebrauch gemacht.

Wien, 18. December. (Orig.-Tel.) Der Bürgermeister von Pola, Rizzi, erklärt in einer Zuschrift an die «Neue freie Presse», die Gemeindeverwaltung habe alles Nothwendige für die Besserung der sanitären Verhältnisse Polas hervorgeteilt, sei aber an der Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt und habe beschloffen, geeignete Schritte zur Erlangung einer Staatshilfe einzuleiten.

Wien, 18. December. (Orig.-Tel.) Das Schwurgericht sprach nach fünfjähriger Verhandlung die internationalen Casseneindreher Papacosta, Stalio, Affendatis und Prilojac in allen Schuldpunkten schuldig, worauf Papacosta und Stalio zu vier-, Affendatis zu sechs- und Prilojac zu achtjährigem schweren Kerker verurtheilt wurden. Außerdem wurde über Papacosta, Stalio und Prilojac die Landesverweisung ausgesprochen.

Wien, 19. December. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» publiciert das Heimatsgesetz, das Gesetz, betreffend Abschreibung der Hauszinssteuer wegen Uneinbringlichkeit des Mietzinses, das Recruten-Contingents-Gesetz und das Gesetz, betreffend die Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung, wonach auch jene wahlberechtigt sind, welche jährlich mindestens vier Gulden landesfürstliche directe Steuern entrichten.

Budapest, 18. December. (Orig.-Tel.) [Abgeordnetenhaus.] Das Haus setzte die Adressdebatte fort. Abg. Bisontay unterstützt den Adressentwurf der Agronfraction, Abg. Bichler den Adressentwurf der Rossuthfraction, Abg. Polonyi tritt für den Adressentwurf der Agronfraction ein, worauf die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt wird.

Triest, 18. December. (Orig.-Tel.) Der Regierungsdampfer «Pelagosa» brachte heute das von Fischern gefundene Boot der bei Orignano verunglückten Fischer aus Land. Da ein Verdacht nicht ausgeschlossen ist, pflegen die Gerichtsbehörden ernstliche Erhebungen. Die

Fischer von Chioggia, welche eines Gewaltacts gegen die Verunglückten verdächtig sind, müssen zur Verfüngung der Behörde bis auf weiteres in Triest verbleiben.

Berlin, 18. December. (Orig.-Tel.) Zur gestrigen Meldung über die Ermordung des deutschen Kaufmanns Häpner wird mitgetheilt, dass es sich um einen Raubmord handle. Der kaiserliche Gesandte in Tanger verlangt von der marokanischen Regierung die sofortige Ermittlung der Thäter und deren Enthauptung und erklärte, noch weitere Ansprüche auf Entschädigung geltend zu machen.

Hamburg, 18. December. (Orig.-Tel.) Der Senat antwortete auf die eingereichte Resolution der Arbeiter, welche die Vermittlung des Senats angerufen hatten, er sei der Ansicht, dass der Ausstand hätte vermieden werden können, wenn nicht das Vorgehen der Arbeitnehmer eine ruhige Erörterung ihrer Forderungen und Beschwerden unmöglich gemacht hätte. Der Senat erachte es deshalb als Pflicht, die Ausständigen zu ermahnen, die Arbeit, soweit dies unter den veränderten Verhältnissen noch möglich ist, ohne Verzug wieder aufzunehmen, so dass der Ausstand als beendet anzusehen sei. Nachdem das geschehen, werde der Senat veranlassen, dass unter Bornahme der erforderlichen Vernehmungen eine eingehende Prüfung der Lohnverhältnisse und die Art der Bedingungen der Hafenarbeiter und verwandten Gewerbe stattfindet, um sodann die Beseitigung etwaiger Missstände in gemeinsamen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Angriff zu nehmen.

Rom, 18. December. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm den Gesekentwurf, betreffend die Apanage von einer Million für den Kronprinzen, nach lebhafter Debatte an.

Paris, 18. December. (Orig.-Tel.) Der Senat genehmigte einstimmig und ohne Debatte die Credite für den Empfang des russischen Kaiserpaars und nahm sodann einstimmig das Budget-Propositorium für Jänner an.

Paris, 18. December. (Orig.-Tel.) Die Commission der Kammer genehmigte den Entwurf, betreffend die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich mit einigen Amendements.

Paris, 18. December. (Orig.-Tel.) Die Kammer vertagte die Berathung des Kriegsbudgets auf morgen. Trotz der Einwendungen des Ministerpräsidenten Méline beschloß die Kammer, nach Erledigung des Kriegsbudgets den Gesekentwurf, betreffend die Zuckerprämien, in Verhandlung zu ziehen.

Belgrad, 18. December. (Orig.-Tel.) König Alexander ist um 8 Uhr früh, von der verammelten Stupschina mit Zivio-Rufen begrüßt, hier eingetroffen. Der König sprach dem österr.-ungar. und italienischen Vertreter sowie den Kammerpräsidenten Garaschamit und den Metropolit an.

Bukarest, 18. December. (Orig.-Tel.) Anstatt des demissionierten Metropolitens Gheneadius wurde der frühere Metropolit Gheorgian, der im Jahre 1893 zurücktrat, zum Primas-Metropolit gewählt, was allgemeine Befriedigung hervorrief.

Literarisches.

Als dritter Band des sechsten Jahrgangs der Veröffentlichungen des «Vereins der Bücherfreunde, Berlin», erschien soeben «Im grünen Thale», Schwarzwaldbnovellen von Arthur Achleitner. 15 1/2 Bogen. Preis geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark. Dieses neue Werk des beliebten Erzählers, der als einer der besten Alpenkenner und Bergweltshilberer sich autoritativen Rufes erfreut, verdient schon aus dem Grunde besonderes Interesse, weil sich der Meister in Schilderung von Land und Leuten diesmal den bairischen und württembergischen Schwarzwald zum Hintergrunde prächtiger Novellen gewählt und einen glücklichen Griff in die wechselvolle Geschichte dieser Länder gethan hat. Dem Schwarzwaldbuche Achleitners ist denn auch an den Höhen in Stuttgart und Karlsruhe regstes Interesse entgegengebracht und die Wahl der Novellenstoffe dortselbst als eine sehr glückliche bezeichnet worden. Ist Achleitners Landchafts-schilderung eine überaus getreue, musterhafte, so entrollt er mit besonderem Geschick packende Bilder aus dem Volksleben früherer Zeiten; er führt uns mitten in die wirren Kämpfe der Hauensteiner Hohen mit ihrem Ringen um die längst verschwundene Reichsunmittelbarkeit und schilbert in entzündender Weise das «bairisch-werden» des verschlossenen Volkstammes. Trefflich gelungen sind dem beliebten Erzähler auch die zu Herzen sprechenden württembergischen Novellen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges mit ihrer kernigen patriotischen Tendenz. Achleitner hat mit diesem Werke einen Beweis seiner Schaffenskraft und Leistungsfähigkeit auf neuem Boden erbracht. Der Alpenkenner hat sich auch im grünen Thale des Schwarzwalds überraschend gut zurechtgefunden. Darum wird sein Schwarzwaldbuch wohl auch in weitesten Kreisen allgemeinen Anklang finden, den es vollauf verdient. — Weitere Auskunft über den «Verein der Bücherfreunde» erteilt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 128.

Ein literarisches Selbstbekenntnis von höchstem Interesse wird in der allernächsten Zeit in der bekannten illustrierten Zeitschrift «Vom Fels zum Meer» (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) zur Veröffentlichung gelangen. Es handelt sich um den literarischen Nachlaß von Rubinstein, den der Verlag der Zeitschrift zum Abdruck erworben hat. Mit bekanntem Freimuth hat in ihm der große Meister seine von den landläufigen Ideen oft weit abweichenden Anschauungen über Kunst und Leben in epigrammatischer Schärfe niedergelegt. Die jegige Publication der Aufzeichnungen erfolgt nach dem letzten Willen Rubinstens, welcher die Verwertung der Arbeit zugunsten seiner Enkelkinder anordnete. Allen Verehrern des Dahingegangenen wird diese Publication, die das Charakterbild Rubinstens in viele neue und intime Züge bereichert, willkommen sein.

Angelommene Fremde.

Hotel Stefani.

Am 16. December. Berrer f. Gemahlin, f. u. f. Oberflieut., Weisener, — Haas, f. f. Bezirkscommissär, Stein. — Reischer, Bankbeamter; Koppstein, Kohn, Kiste, Graz. — v. Pengg-Anheim, Thörl. — Wicel, Private, J. f. Feistritz. — Rischel, Kfm., Kofner. — Löwy, Kfm., Gr. Kanissa. — Batsch, Mannheim, Karpeles, Kiste., Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 16. December. Badstüber, f. u. f. Oberflieut.; Siegl, Private, Graz. — Kusler, Kfm., Pettau. — Steinmayer, Rom, Kiste.; Strassburger, Jng.; Berta, Krämer, Wien. — Köfner, Holzhandler, Ob. Miesel. — Bod, Kfm., Jägerndorf. — Prijetel, Beamter, Groß-Laschitzsch. — Nemanjic, f. u. f. Feldwebel, Zara. — Etel, f. f. Landesregierungscopist, Adelsberg.

Am 17. December. Tomich, Kfm., Triest. — Bettach, Privat, Linz. — Maurer, Zimmermeister, f. Frau, Klagenfurt. — Teffer, Kfm., Wien. — Bogacn, Private, Tomaj. — Dblat, f. f. Contolor, Wippach. — Monti, Corv. Capitän, Pola. — Coretti, maestro d'equitazione, Görz. — Rañn, Lehrerin, Josefsthal.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometric pressure, temperature, wind, and visibility. Includes data for Dec 18 and 19.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0.4°, um 1.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad

Die Leipziger Illustrierte Zeitung schrieb in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richters Geduldspiele: 'Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation frucht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden...' (5009)

Laibacher deutscher Turnverein.

Mittwoch den 23. December

abends halb 9 Uhr

in der Casino-Glashalle

Weihnachts-Kneipe

unter Mitwirkung der Kapelle des Laibacher Bicycle-Clubs, mit Christbaum und gegenseitiger Bescherung. (Jeder Theilnehmer soll eine Gabe im Mindestwerte 1 K mitbringen. Scherzgaben erwünscht.)

(5391) 2-1

Gut Heil!

Der Kneipwart.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen (III.) Krankheiten, in welchen (212) 4

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Eingesendet.

Heinrich Kenda

Laibach, Rathhausplatz 17.

Heute am 12. December

beginne ich mit einer für Herren und Damen höchst vortheilhaften

Weihnachts-Occasion.

Zum Verkaufe kommen:

Sehr elegante reinwollene Blousen von fl. 2.-, 2.70, 3.90, 3.50, 4.- bis fl. 6.-

Damen- und Mädchen-Eislauf-Krimer und Pelzmützen von fl. —90 bis fl. 6.50.

Damenhüte um 50% reducirt. Feinste Modelle statt fl. 6.— bis 14.— nur fl. 2.— bis 7.—.

Knaben- und Mädchen-Normal-Unteranzüge von fl. —40 bis fl. —75, je nach Größe.

Hochfeine Kopf-Echarpes von fl. —35 bis fl. 4.— mehr als 500 Dessins und Preislagen.

Reizende Kindermützen, Häubchen, Schuberl, Jäckchen, Laiberl, Kleidchen von fl. —30 bis fl. 3.— per Stück.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Pelzmuffe aus weiss Kanin von fl. —40 bis fl. 1.—, Hasen von fl. —90 bis fl. 1.50, schwarz Brabanter Kanin, sehr dauerhaftes Pelzwerk, von fl. 1.50 bis fl. 3.50, Sealskin, im., mit Pelzf. fl. 2.20, Sealbisam fl. 5.—, 8.—, amerikanische Oposum, Skungs, Waschbär, Seidenaffen, Nerz, im. Bisam, Walaby, Astrachan etc. von fl. 3.50 bis fl. 7.— per Stück.

Reinwollener Kleider-Flanell doppelt breit in allen glatten Farben von fl. —75 per Meter; 6—7 Meter genügen auf ein completes Damenkleid.

Herrliche Auswahl von Putz- und Wirtschafts-Schürzen von fl. —30 aufwärts bis fl. 4.— per Stück, mehr als 500 neuester Façons und Dessins.

Mieder nur bestbewährte gut-sitzende Façons in 40 verschiedenen Qualitäten.

Damen- und Herren-Handschuhe aus Trikotstoff von fl. —25 bis fl. 1.20, gestrickte von fl. —20 bis fl. 1.50, Leder mit Seidenpelzfutter von fl. —80 bis fl. 1.70, mit Pelzfutter fl. 3.50, Kutschirhandschuhe m. Pelzfutter fl. 1.20, Gledhandschuhe, nur beste Qualitäten, von fl. 1.25 bis fl. 1.40, geflechte von fl. —25 bis fl. —80 per Paar.

Mieder nach Mass liefere ich binnen 8 Tagen unter Garantie; mit Hornfischbein von fl. 3.40 bis fl. 4.50, mit echtem Fischbein von fl. 6.50 bis fl. 9.— per Stück das exquisiteste.

Herren- und Damen-Normalwäsche: Hemden von fl. —75 bis fl. 5.—, Leibchen von fl. —40 bis fl. 3.—, Hosen von fl. —70 bis fl. 3.50, Strümpfe von fl. —25 bis fl. 1.50, Bauchwärmer fl. 1.15, Kniewärmer fl. 1.10, Berliner Kopftücher von fl. —45 bis fl. 4.—.

Alte Mieder übernehme ich zum Waschen, Putzen und Reparieren, liefere solche wie neu binnen 8 bis 12 Tagen billigst.

Weisse Herrenwäsche, Hemden, nur allerbestes Fabricat von fl. 23.— bis fl. 30.— per Dutzend, Unterhosen von fl. 8.— bis fl. 20.— per Dutzend, fünfsache Kragen fl. 2.20, Manschetten fl. 4.20 p. Dutz.

Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, aus Chiffon, Batist, Leinen, Leinenbatist von fl. —48 bis fl. 9.50 per Dutzend in großartiger Auswahl.

Damen-Unterröcke aus Trikot, Flanell, Tuch, Seide, Schaffwolle gestrickt, Lüstre, Moire von fl. —90 bis fl. 8.—.

Passenterie, Garnituren, matt und aus Perlen, jede Garnitur bildet den completen Aufputz einer Taille und zwar Figaro- oder Bolerojäckchen, Brust-Revers, Aehselkrägen etc. von fl. 1.— bis fl. 6.— per Stück, nur allerneueste Façons.

Chenille-Vorhänge, Bettdecken, Tisch- und Schutzdecken staunend billig und höchst solid.

Spitzenvorhänge, weiss oder crème, von fl. —16 aufwärts per Meter.

Jagdstruzen und Jagdstriimpfe von fl. 1.80 bis fl. 2.70, gestrickte Schafwoll-Jagdwesten von fl. 2.75 bis fl. 6.— per Stück.

Reizende weisse Damenhemden, Damenbeinkleider, Jupons, Nachcorsets mit reicher Schlingerei, alles nach neuestem Schnitt, höchst solide Arbeit. Uebernehme und liefere Brautausstattungen zu Ausnahmepreisen.

12 bis 20 Knopf lange

Ballhandschuhe

(5275) von fl. —48 aufwärts etc. etc. 2-2

Surah in den schönsten Nachtfarben für Ballroben fl. —68 per Meter.

Sealskin-Pelzmuff sammt Krage und Mütze fl. 3.50.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 31.

Dr. pr. 755.

V soboto dne 19. decembra

Drugikat:

Norma.

Tragična opera v dveh dejanjih. Spisal F. Romani. Poslovenil A. Peterlin. Uglasbil Vincenzo Bellini.

Začetek točno ob 8. uri.

Konec ob pol 11. uri.

Landestheater in Laibach.

50. Vorstellung. Außer Abonnement. Ungerader Tag.

Sonntag den 20. December

Das Heimchen am Herd.

Oper in drei Abtheilungen von A. N. Biliner. — Musik von Karl Goldmark.

P. T.

Mein reich illustriertes Journal von aufgezogenen

Damenhüten

versende ich franco und gratis.

(1618) 37

Heinrich Kenda, Laibach.

Benütze nur

Günther Wagner's

Tinten

Schreib-, Copier- und farbige Tinten

speziell (2320) 40—80

Reform-Tinten.

In jeder besseren Schreibwaren-Handlung käuflich, wo nicht, liefere ich direct.

Günther Wagner in Hannover u. Wien.

Gegründet 1838.

17 Preismedaillen.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(3188) 22 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende. (252) 18—12

Advertisement for Ludwig Weber, featuring text about a friend's death and funeral arrangements, dated 17. December 1896.

Jeglić & Leskovic

Laibach, Prescherenplatz 1

empfehlen: (5085) 10—5

garantiert echten **Slivovitz**, Lit. 88 kr.

garant. echten **Wachholder**, Lit. fl. 1.30

wirklich feinen **Cuba-Rum**, Lit. 80 kr.

Original-Jamaika-Rum

Original französischen u. ungarischen Cognac

Hafer-Flocken, Hafermehl, Hafergrütze, sowie ihr reich assortiertes Specereiwaren-Lager.

„Gut und billig.“

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren dies-jährigen

Weihnachts-Katalog

der auf 160 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache enthält. Derselbe enthält einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur (5204) und wird gratis abgegeben. 3—3

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.

Passendes Weihnachts-Geschenk!



Dittmann's patentirte Wellenbadschankel

mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badeapparat und soll in keinem Haushalte fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade-Apparate für Kneipp'sche Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfschwitz-Apparate, Badestühle etc. Ausführliche illustrierte Cataloge mit interessanten Abhandlungen gratis und franco.

Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both

Wien, V/1, Traubengasse.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke „Bade zu Hause“.

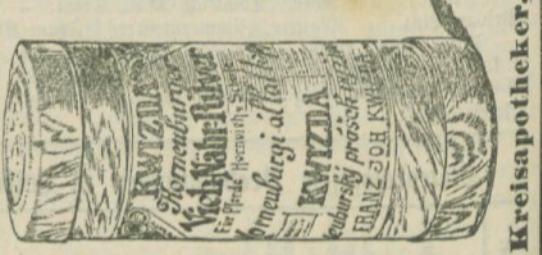


Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch. bei Mangel an Freselust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: 1/2 Schachtel 70 kr. 1/4 Schachtel 35 kr. Kecht nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken u. Drogerien.

Haupt-Depot FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant



Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Course an der Wiener Börse vom 18. December 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Pfand-Prioritäten-Obligat.		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Bank-Aktion (per Stück)		Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück)		Industrie-Actien (per Stück)		Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.		Grundentl.-Obligat.		Andere öffentl. Anleihen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
101.25	101.45	116.30	117.30	99.40	100.40	156.00	156.50	1656	1660	103.25	103.75	101.25	101.45	97.40	98.35	199.25	199.25

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 292.

Samstag den 19. December 1896.

(5313 b) 2—1 St. 38.879.

Razpis.

Na podstavi sklepa občinskega sveta z dne 7. t. m. razpisujejo se tri stalna mesta šolskih slug in sicer za prvo mestno desko ljudsko solo, za mestno nemško desko ljudsko solo in pa za obrtne strokovne sole z letno plačo gl. 400 in prostim stanovanjem v šolskem poslopju ali pa z doklado v znesku 10% redne plače.

Prošnje za eno ali drugo razpisanih mest vložiti je do

25. decembra 1896

pri magistratnem vložnem zapisniku.

Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane dne 11. decembra 1896.

(5334) 3—2 St. 38.987.

Razglas.

Vsled sklepa občinskega sveta deželnega stolnega mesta Ljubljane z dne 7. decembra t. l. razpisujeta se pri podpisnem magistratu naslednji službeni mesti:

1.) služba mestnega policijskega agenta s prijemki VI. činovnega razreda t. j. 600 gld. plače, 120 gld. aktivitetne priklade in z dvemapelletnicama po 75 gld.;

2.) služba mestnega policijskega detektiva z letno plačo 500 gld. in aktivitetno priklado 50 gld.

Prošnje za ti službi je vložiti do

30. decembra 1896.

Prošnjo, katera mora biti pravilno kolekovana z vsemi prilogami vred, spisi prosilec sam in nji pridene izkazilo o starosti (krstni list), o trdnem zdravju, o posebni spretnosti za službo, o znanji slovenskega in nemškega jezika v besedi in v pismu in pa o dozdanjem vedenji in službovanji, oziroma poslovanji.

Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane dne 14 decembra 1896.

(5380) 3. 110/P.C.

Rundmachung.

Die nächste Prüfung aus der Staats-Rechnungswissenschaft wird

am 18. Jänner 1897

abgehalten werden.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre nach dem Gesetze vom 17. November 1852, R. G. Bl. Nr. 1 vom Jahre 1853, inkrutierten Gesuche

bis längstens 10. Jänner 1897

an den unterzeichneten Präses einzulegen und darin nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die genannte Wissenschaft frequentiert oder, wenn sie der Gelegenheit dazu entbehrten, durch welche

Hilfsmittel sie sich die erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben.

Graz am 12. December 1896.

Der Präses der k. k. Prüfungskommission für die Staats-Rechnungswissenschaft:

F. Zeidler m. p., k. k. Hofrath i. R.

(5370) 3. 11.823.

Rundmachung.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß Herr Stanislaus Pirnat, welchem in dem hohen Justizministerial-Erlasse vom 3. November 1896, Z. 22.284, die angeführte Uebertragung von Sittich nach Rassenfuß bewilligt worden ist, von dem Amte als Notar in Sittich mit dem 31. December 1896 entlassen und ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Rassenfuß mit dem 1. Jänner 1897 anzutreten.

Graz am 16. December 1896.

(5333) 3—1 3. 14.823.

Edictalvorladung.

Francisca Pertič, Lebzeltverkäuferin in Selo Nr. 6, derzeit unbefannten Aufenthalts, wird hiermit aufgefodert, die ad Cat. Nr. 525 der Steuergerichte Sagor rückständige Erwerbsteuer samt Umlagen, zusammen per 6 fl. 97 kr., umso gewisser

binnen 14 Tagen

beim k. k. Steueramte in Vittai einzuzahlen, als widrigenfalls dieses Gewerbe von amtswegen wird gelöscht werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft, Vittai am 9. December 1896.

(5346) 3—1 3. 1273 B. Sch. R.

Lehrer- und Leiterstelle.

An der einclassigen Volksschule in Godovic kommt die Lehrer- und Leiterstelle mit den

Gefügen der IV. Gehaltsklasse zur definitivem beziehungsweise provisorischen Befestigung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche

bis zum 20. Jänner 1897

hieramt einzubringen.

k. k. Bezirkschulrath Loitsch am 13. December 1896.

(5325) Präf.-B. 4582.

Kanzlisten-Stelle

in der XI. Rangklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte Leibnitz, eventuell bei einem andern k. k. Bezirksgerichte. Gesuche

bis 24. Jänner 1896

an das k. k. Landesgerichtspräsidium Graz

Graz am 13. December 1896.

(5361) 3—2 3. 50.449.

Postexpedientenstelle.

Postexpedientenstelle bei dem neu zu errichtenden k. k. Postamt in St. Jozef, Bezirkshauptmannschaft Laibach, gegen Dienstvertrag und Caution von 200 fl., Jahresbestallung 150 fl., Amtspauschale 40 fl., und ein Wotenspauschale jährlicher 300 fl. für die Unterhaltung der täglich einmaligen Fußbotenpost zwischen St. Jozef und Podlipa-Oberlaibach.

Gesuche sind

binnen drei Wochen

bei der Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Triest den 15. December 1896.